CHRISTUSBRUDERSCHAFT FALKENSTEIN

Von allen Seiten umgibst Du mich
und hältst Deine Hand über mir! Ps.139, 5

Juli 2022

RUNDBRIEF

Nr. 76

Liebe Freunde und Geschwister,

wieder liegt eine aufregende Zeit hinter uns.
Unser Leben wird reich beschenkt und gleichzeitig reich befrachtet.

An den Tagen der Stille haben wir uns über den Psalm 139 ausgetauscht. Die Verse leuchten mir für meinen reich gefüllten Arbeitsalltag.
Die Überschrift über dem Ps.139 trifft es sehr gut: Ein **Gebetsweg**! Wir sind auf dem Weg zur ewigen Heimat, wir sind auf der Reise mit Gott und zu Gott.
Das freut mich sehr! Unser ganzes Leben darf im Angesicht Gottes gelebt werden, keinen Augenblick ist Gott fern. Ich sitze oder stehe, ich liege oder gehe, bei allem Schaffen und bei allem Erholen umgibt uns Gott wie die Luft zum Atmen.

Wie großartig und gewaltig ist diese Aussage, dass der Dreieinige GOTT, der Allmächtige und Barmherzige, uns umgibt von oben, unten, links, rechts, vorne und hinten!

Im Bericht über die Bruderschaft gibt S.Gertud wieder Einblicke in unseren Alltag.
Der treue Hirte begegnet uns in der Ausführung von S.Brita.
Br.Schlichtling lenkt unseren Blick auf das Gebet. Das Markenzeichen von uns Christen ist ja die Begegnung mit Gott im Gebet.

Wie mag es Ihnen wohl gehen? Die Herausforderungen werden sicher auch nicht weniger,
immer wieder kommen Freunde mit Gebetsanliegen zu uns oder wir hören von Krankheit, Unfällen, Schwierigkeiten, Nöten. Es ist so vieles nicht erklärbar.
„Aber wie schwer sind für mich deine Gedanken.“ V.17

Hanna Hümmer drückt es so aus: „Wo du Angst hast und es dir bange wird, darfst du wissen: Gott umgibt dich von allen Seiten und hält seine Hand über dir.“

Es bleiben viele Fragen offen, die Ängste und die Schmerzen sind da. Doch Gott ist nicht weit weg, - auch wenn wir fliehen wollen, auch wenn es nicht zum Aushalten ist.
ER bleibt da! Sehen wir doch auf Jesus am Kreuz! (siehe Titelbild)

Mit den letzten Versen (23-24) des 139, Psalms möchte ich noch besonders grüßen,
denn diese Bitte darf immer wieder neu unser Herz erfüllen:
„Erforsche mich Gott und erkenne mein Herz, prüfe mich und erkenne **wie** ich´s meine und sieh, ob ich auf bösem Wege bin und **leite mich auf ewigem Wege**.“
Er will uns auf ewigem, bleibendem, auf einem guten Weg leiten.

So seid alle reich gesegnet vom liebenden Vater, dem Sohn Jesus Christus und dem heiligem Geist, der Euch von allen Seiten umgibt!
ER behüte Euch auf allen Wegen, sei Euch gnädig jeden Tag und führe Euch nach Hause zum ewigen Frieden bei Gott.

Herzlich grüßen Euch dankbar
alle Geschwister,

Eure Schwester Marion

Inhalt

2 Grußwort
S. Marion Sebald

3 Inhalt

4 Bericht aus der Bruderschaft
Schwester Gertrud Wiedenmann

12 Freizeitberichte

a. 1&1 Wochenende
S. Brita Appel

b. Frauenfreizeit
Schwester Ruth Dietrich

c. Freizeit in Agropoli/Süditalien
Tabea und Bernd Wolf

d. Wandereinkehrfreizeit
Bruder Timotheus

19 Bibelarbeit
Ps. 23 S. Brita Appel

26 Rogatepredigt
Pfr i. R. Dr. Schlichting

32 Letzte Seite

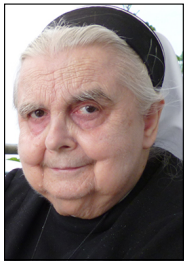
Bericht aus der Bruderschaft

„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Joh. 16, 33 – diese Bibelstelle hat kürzlich der Maler unter die kleine Szene gesetzt, die den Giebel unseres neu restaurierten Gästehauses ziert. Wir stehen kurz vor der Fertigstellung, in wenigen Wochen wollen wir das Haus einweihen. Jesu Worte waren uns die ganze Zeit über Trost und Halt: wir wissen, ER wird alles recht hinausführen. Freilich hat der Umbau uns sehr viel Kraft gekostet, und auch der finanzielle Aufwand ist größer als erwartet. Wir merken: ob Umbau oder Neubau, da ist kein großer Unterschied. Gott wird auch da Rat wissen. Wieviel Angst und Sorgen wollen uns täglich im Leben verschlingen, egal ob sie finanzieller oder gesundheitlicher oder anderer Art sind! Der Satan versucht, uns den Mut zu nehmen. Aber wir überwinden weit durch den, der uns geliebt hat (Römer 8). Jesus ist Sieger, es ist alles vollbracht! In seinem Namen verwandelt sich manches Leid in Freude und Kraft. „Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn!“ Ps. 97, 5. Tun wir doch nicht so, als ob wir keinen lebendigen Herrn hätten! Lassen wir uns doch nicht von allen möglichen Dingen so verwirren und hinunterziehen, die es gar nicht wert sind. Die Angst und die Hindernisse sind dann zwar nicht weg, aber ***wir stehen ihnen als Überwinder gegenüber***. Die Welt braucht unser Zeugnis heute dringender denn je: wir stellen uns nüchtern der Verantwortung, tun das Nötige in Liebe und lassen uns nicht unterkriegen! Wir beten und vertrauen – „Im Gebet gehst du durch Türen, die du sonst nicht öffnen könntest“ (Hanna Hümmer). Wir halten Jesus unsere leeren Hände hin und siegen in seinem Namen – und haben unendlich viel zu danken.

Zum stillen Gedenken an

Schwester
Emma
Heinrich

geb. 26.11.1931
gest. 22.6.2022



Christusbruderschaft
Falkenstein

Friede sei mit dir!

B. Amberger Bestattungen

Zunächst will ich mit dem beginnen, womit Gott im Moment unsere Blicke besonders auf die Ewigkeit lenkt: Gott hat unsere liebe **Schwester Emma Heinrich** am 21. 6. zu sich gerufen. Sie ist im Alter von fast 91 Jahren nach einem langen, erfüllten Bruderschaftsleben von ihrem Leidenslager erlöst worden. Wir vermissen sie. Bruder Muck hielt den Trauergottesdienst, und wir geleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte bei unseren schon heimgegangenen Geschwistern auf dem Falkensteiner Friedhof. „O Ewigkeit, so schöne, mein Herz an dich gewöhne, mein Heim ist nicht in dieser Zeit“.

Gott spricht:
Ich habe dich je und je geliebt,
darum habe ich dich zu mir
gezogen aus lauter Güte.
Jeremia 31,3

Aber zurück zum Jahresanfang. Auch vor den Jüngern Jesu macht das Virus nicht Halt – das erste Vierteljahr war geprägt von Krankheit, eins nach dem anderen von uns wurde dahingestreckt. Einige Zeit ging es ganz an unsere Grenzen, weil wir fast allesamt gleichzeitig in **Quarantäne** mussten. Ein paar wenige Geschwister, die noch auf Achse waren, haben sich redlich abgemüht, die anderen zu versorgen. Bruder Manfred hat sogar unbezahlten Urlaub genommen, um mitzuhelfen. Zeitweise mussten dreimal am Tag 14 Essenstabletts ausgeteilt, wieder eingesammelt und desinfiziert werden, die Geschwister gepflegt und der Betrieb notdürftig am Laufen gehalten werden. Als auch die letzten Standhaften darniederlagen, war Schichtwechsel angesagt: da musste jeder der gerade wieder Genesenen herhalten und mit anpacken. Schwester Marions Organisationstalent war aufs Äußerste gefragt. Unsere Mitarbeiter haben wacker durchgehalten, bis es auch sie traf und eins nach dem andern ausfiel. Jemand aus dem Freundeskreis hat uns freundlicherweise in der heißesten Phase einmal ein Essen mitsamt Getränken und Nachtisch von der **Bundeswehr gesponsert**, das war wirklich aufmerksam und hilfreich! Aber nun ja, wir haben die Zeit überstanden, auch dank der rührenden Vorsorge von Gerhard Högner: unser Tiefkühlraum war prall gefüllt mit Mahlzeiten, die man jederzeit auftauen konnte! Ansonsten sind wir um einige Erfahrungen reicher geworden und gehen weiter unseren Weg hinter Jesus her. Im Moment sucht uns bereits die nächste Viruswelle heim, sie ist aber lange nicht so heftig, und wir sind inzwischen gelassener geworden.

Gesponsertes Essen

Wochenende für junge Frauen

Besuch von Lehrerinnen

Freilich, das Leben geht weiter und unser Auftrag auch. Auf Richtung Ostern hin hat sich manches so nach und nach normalisiert, mit Zittern haben wir die ersten Freizeiten wieder begonnen. Schwester Anika und Schwester Kerstin hatten zu einem **Wochenende für junge Frauen** eingeladen, und Schwester Anika hatte **Besuch von Lehrerinnen**. Auch unsere eigenen **Einkehrtage** in der Karwoche konnten wir halten, und Jesus hat sich dazu gestellt. Bruder Schlichting hat uns wie schon so oft an den Einkehrtagen wertvolle geistliche Bibelstunden gehalten – kennt doch wohl niemand uns Geschwister besser als er. Er hat ja in der Anfangszeit einige Jahre mit uns gelebt und uns seither in aller Treue geistlich begleitet, durch dick und dünn. Wir haben ihm sehr viel zu danken.

Besuch von Herrn Regionalbischof Stiegler

Am Ostermontag hatten wir einen besonderen Gottesdienst: seit langem war ein **Besuch von Herrn Regionalbischof Stiegler** aus Regensburg geplant, und jetzt hat es endlich geklappt. Seine Predigt machte uns Mut: „Trotz Bildern der Not und Zerstörung feiern wir Ostern. Der Herr blieb nicht begraben, er lebt! Diese Botschaft muss laut werden in eine Welt hinein, die so ist, wie sie eben jetzt gerade ist. Auch die drei Frauen am Ostergrab mussten zuvor Kreuzigung und Tod Jesu aushalten. Ihre Hoffnung war kaputt, aber hier am Grab beginnt für sie das neue Leben: Er ist nicht hier, er ist auferstanden! Auch in uns muss diese Botschaft reifen, vielleicht ein Leben lang, damit wir davon reden können, damit es Ostern werde für andere!“ Ein gemeinsames Mittagessen und gute Gespräche mit Herrn OKR Stiegler und seiner Frau beschlossen den Besuch.

Ja, und am Wochenende darauf: **1&1**, das heißt Großeltern-Enkelwochenende bzw. Paten-Patenkinderwochenende, klein aber fein! Und dann ging es Schlag auf Schlag weiter: **Bruderschaftstag am 1. Mai, Frauenfreizeit, Wandereinkehrtage, Italienfreizeit, Stille Tage, Familienfreizeit** mit Mucks. Dazwischen musste der Bau weitergehen, das Gästehaus bezugsfertig gemacht werden, der Garten hat Hochsaison und wartet nicht, außerdem muss ums Gästehaus herum alles neu angepflanzt werden. Mit Spannung verfolgen wir die Nachrichten, die Bruder Timotheus von seinen Freunden in der Ukraine erhält – erschütternd einerseits, andererseits sehr beeindruckend durch den Glaubenseinsatz der Christen dort. An den Abenden kommen wir nun oft zum Gebet für sie und mit der Bitte um Frieden zusammen.

Bruderschaftstag am 1. Mai

Br. Philippus am 1. Mai

Br. Thimotheus und S. Brita am 1. Mai

Stille-Tage-Freizeit

Hauskreise und Gefängnisbesuche von Br. Timotheus konnten wieder beginnen, unsere Gottesdienste hier und auswärts finden wieder in alter Form statt, die ausgeschriebenen Wochenenden und Freizeiten können wir inzwischen wieder halten, Gott sei's gedankt. Dazu kommt mit zuneh-

mendem Alter vieler Geschwister manche Krankheitsnot, und der Pflegebedarf in unseren eigenen Reihen wird größer, auch in Nicht-Corona-Zeiten. Es ist gar nicht so einfach für manche Geschwister, daneben sich noch auf Freizeiten usw. vorzubereiten. Da heißt es dann, beweglich zu sein, zusammenzustehen und das Wort, das uns Frau Mutter für unsere täglichen Dienste mitgegeben hat, praktisch werden zu lassen: ***„Das Herz im Himmel, die Hände beim Bruder, die Füße im Staub."*** Wir merken, dass wir im Grunde kräftemäßig immer noch sehr geschwächt sind, aber wie Gott es so macht: ***„Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!"*** und: ***„Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark!"*** (aus 2.Kor. 12). Denn dann kommt Gott wohl viel besser zum Zug, als wenn wir selbst uns zu viel engagieren... Nichtsdestotrotz: ***„Wenn du mich rufst, mein Gott, will ich nicht fragen: was kommt danach? Wenn du mich rufst, mein Gott, kann ich nur sagen: dein sei mein Tag!"*** Und wir sind froh und sehr beschenkt, dass neben unseren angestellten Mitarbeitern auch einige ehrenamtliche Helfer und Helferinnen sich über die Maßen einbringen im Garten, beim Bau, beim Putzen oder wo auch immer sie gebraucht werden. Ohne sie wäre manches nicht möglich.

Wir haben es schon angedeutet und gewagt, wieder zum **Bruderschaftstag am 1. Mai** einzuladen. Er fiel in diesem Jahr auf den Hirtensonntag, Bruder Muck forderte uns in seiner Predigt über Joh. 21 heraus, nachzudenken über die Frage Jesu an Petrus: „Hast du mich lieb - wirklich?" Es waren immerhin ca 100 Gäste gekommen, die zum anschließenden Mittagessen und Kaffeetrinken gut versorgt wurden von unserem Küchenteam. Bruder Timotheus führte durch den Tag. Am Nachmittag hielt Schwester Brita Appel eine Bibelstunde über Psalm 23. Bruder Timotheus gab einen kleinen Einblick über die neueste Entwicklung in der Ukraine. Ein kleiner Bildervortrag über „ein verlorenes Schaf", gezeigt von Schwester Marion, stand zu Beginn der zweiten Stunde, mit eigenen Schafbildern von Schwester Brita. Die Verkündigung von Bruder Philippus über Joh. 10: „Meine Schafe hören meine Stimme" beschloss den Nachmittag.

Gerhard und Monika Muck haben ihre Zelte in Tansania abgebrochen und sind nun im „Ruhestand" oder eher Unruhestand in ihrem Häuslein in der Rhön, in der Nähe ihrer Kinder und Enkel. Ende Juni konnten Mucks auch wieder ihr jährliches **Bibelwochenende** bei uns halten, in dessen Rahmen sie einen Missionsvortrag über ihre Arbeit in Tansania hielten

Bibelwochenende

und einen Ausblick gaben, wie es dort weitergeht. Ein Grillabendessen war eine willkommene Erfrischung.

Einen runden Geburtstag durften wir feiern. Ob man's glaubt oder nicht: **Bruder Georg wurde 80**! Zusammen mit geladenen Gästen und der Falkensteiner Bürgermeisterin Heike Fries haben wir eine schöne Feierstunde miteinander erlebt und Gott für Bruder Georgs Leben gedankt, für alle seine unermüdlichen Einsätze. Das wurde uns besonders durch eine Bilderserie wieder neu bewusst, die er uns aus seiner Kindheit und seinem Leben in der Bruderschaft gezeigt hat. Ein Wort das uns kürzlich begegnet ist, könnte man gut über Bruder Georgs Leben stellen:
„Zurückdenken voll Dankbarkeit an die durchschrittene Lebenszeit.
Das Gute, das du erfuhrst, nicht vergessen, das Leid am schwereren Leid anderer messen – das ist Gnade!

S. Marion, Br. Georg und Bürgermeisterin Fries

Bienenkorbtorte – eine der originellen Kreationen unseres Kochs Gerhard Högner

Und schaust du nun hin auf dein langes Leben, auf die vielen Jahre, die Gott dir gegeben, dann kannst du im Buch der Vergangenheit lesen: Es ist nichts als Gnade gewesen.“

Zertifikat für Bruder Georg A. Ruf

80 Jahre sind vergangen, seit dein Leben angefangen.
Drum auch sind wir alle hier um zu gratulieren dir.
Diesen Tag, das ist doch klar, feiert man nicht jedes Jahr.
80 Jahre bist du jung, hattest stets Elan und Schwung.
Schaffe, schaffe, Häusle bauen, immer auf den Herrn vertrauen,
oben, unten, vorne, hinten, überall ist er zu finden.
Ob kopfüber oder drunter, stets bleibt er entspannt und munter.
Rattern, bohren bis zum Schwitzen, häufig vorm Computer sitzen,
reparieren, faszinieren, planen und neu kalkulieren,
in dem Haus nach Rechtem sehen, neue Energie‘n erspähen,
Voltaic und KWK, alles ist im Hause da.
Energie, das weiß doch jeder, das ist seine Antriebsfeder.
Wo’s im Haus an Hilf‘ gebricht, ist er da, verzagt nur nicht!
Gottesdienste, Hauskreis halten, Post austeilen, Müll verwalten,
hier und dort mal was bestellen, dass man spart am Finanziellen.
Sparen schon aus Umweltgründen, wo soll sonst die Welt hinmünden?
Aus dem Bett schon früh am Morgen und für seine Bienen sorgen,
fleißig sein und willig dienen, das hat er gelernt von ihnen!
Lass dir wünschen alles Gute, dass du stets mit frohem Mute
Freude hast an jedem Tag, was er dir auch bringen mag.
Ein jedes Jahr hat seinen Sinn, so wie es kommt, so nimm es hin.
Eines möchten wir dir sagen: Es ist schön, dass wir dich haben.
Hätten wir dich einmal nicht: Du würd‘st uns fehlen, zweifle nicht!
Möge Segen dich begleiten, möge Gott dich allzeit leiten.
Bleib wie du bist, das ist doch klar, Gott segne dich noch 100 Jahr!

80 PLUS

Fake oder echt?

Damit endet mein Bericht für heute über Gottes unglaublich liebevolles Handeln an uns. Lassen wir seine Liebe durch seinen Heiligen Geist weiter in unser Herz hineinfließen, damit wir Gotteskinder werden, und geben wir sie an andere weiter – sie wird sich vermehren, wie das von Jesus gesegnete Brot sich unter den Händen der Jünger vermehrte und für Tausende reichte. Das erleben wir natürlich auch selber an den Gaben und vielerlei sonstigen Hilfen, die uns durch Sie zuteilwurden im letzten halben Jahr. Jetzt in der Bauzeit sind wir natürlich besonders dankbar für jede Spende. Gott vergelte Ihnen alles, was Sie an uns getan haben und tun, er segne Sie und lasse Sie ein Segen sein,

Ihre dankbaren Geschwister von der Christusbruderschaft Falkenstein

Schwester Gertrud Wiedenmann

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!

Joh. 6, 68

1&1-Wochenende

Das **1&1-Wochenende in den Osterferien** stand diesmal ganz unter dem Thema vom Guten Hirten Der 23.Psalm begleitete uns durch diese Tage: für die Erwachsenen per Bibelaustausch mit S.Marion und S.Brita, und für die Kinder durch ein interessantes Kinderprogramm mit S.Kerstin und S.Anika. Erstaunlich, wieviel es auch für die "alten Schafe" noch zu entdecken gab an diesem doch so bekannten Psalm! Für alle zusammen ging's dann auf eine Stationen-Wanderung ins Höllbachtal, und zum Tagesabschluß saßen wir alle zusammen am "Hirtenfeuer"- bei Liedern, Spielen, Marshmallows und einer Hirten-Geschichte. Allen hat es Freude gemacht und wir hoffen, dass die Zahl der Interessenten an diesem Freizeitformat noch steigt - jedenfalls soweit unsere Doppelzimmer reichen... 1&1 - das bedeutet: ein Erwachsener und ein Kind bilden in diesen Tagen ein Team und teilen sich auch ein Zimmer - ein bereicherndes Erlebnis für beide Teile! Willkommen sind Großeltern und Enkel, Eltern und Kinder, Paten und andere Tanten und Onkels mit ihren Nichten, Neffen oder Freundes-Kindern.

Schwester Brita Appel

Frauenfreizeit Mai 2022

Nach bangen Wochen der Krankheit konnte ich wieder an eine Freizeit denken und lud zur Mitarbeiterinnenfreizeit vom 16.-21. Mai ein.

Unser kleines Gästehaus wurde inzwischen zu einem kleinen Schmuckkästlein. Der Garten wurde dabei auch neu gestaltet. Obwohl das Haus noch nicht ganz fertig ist, konnten wir einige Frauen, die sich längst auf ein Wiedersehen freuten, dort und auch hier im Haus unterbringen.

Das Thema für diese Woche war Jesu Wort:
„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch Mich!" Joh. 14, 6.

Wie versuchen wir, den rechten Weg inmitten aller unserer Nöte und Möglichkeiten zu finden! Da gibt es verschiedene Meinungen zu Bedrängnissen und Einschränkungen unseres persönlichen Lebens. Was ist Wahrheit, was gibt uns festen Boden unter die Füße, dass wir klare Entscheidungen treffen können? Wo ist Erfüllung unseres Lebens bei all den Darbietungen, Angeboten, Einladungen zum Genießen und Starkwerden?

Jesaja, der Prophet des alten Bundes ruft uns zu:
„Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein!" Jes. 30, 15.
Dazu nehmen wir uns gerne in diesen Tagen Zeit zum Gebet, zur Stille und zum persönlichen Austausch im Gespräch untereinander.

Das erste Wort Jesu: *„Ich bin!“* gibt uns Vertrauen, Zuversicht und Frieden. Wir haben einen Vater, der alles geschaffen hat, und dessen Sohn Jesus Christus Mensch wurde und so unsere Nöte kennt und weiß (Ps. 50, 15). „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!“ Joh. 6, 37. Das tröstet uns mitten in aller Angst.

Dann erfreute auch ein Ausflug – ins Höllental die einen, die anderen auf die Burg. Von dort oben kann man weit hinaus ins Land sehen und unsere schöne Landschaft bewundern.

An einem Nachmittag erzählte Schwester Gertrud aus ihrem Leben, und an einem Abend sahen wir miteinander einen Film aus dem Leben Jesu, wie er Maria Magdalena befreite und vielen Menschen Hilfe brachte und sein Leben gab.

Wir dürfen die frohe Botschaft von Jesu Auferstehung und Sieg über alle Mächte und Gewalten weitersagen.
„Ich lebe, und ihr sollt auch leben!“ Joh. 14, 19

Damit grüße ich Euch alle herzlich
Eure Schwester Ruth Dietrich

Bibelfreizeit in Agropoli in Süditalien vom 7.-17.6.2022 mit Bruder Philippus

Auf nach Italien!
Gespannt warten wir am Flughafen München auf unseren Abflug. Das Auto ist sicher geparkt. Alle freuen sich, dass es jetzt endlich losgeht.

Unser Garten

Erwartungsvoll sitzen wir im Flieger, die Turbinen drehen hoch, und wir warten schon auf das Kitzeln im Bauch beim Start. Die Koffer sind im Flugzeug verstaut. Jetzt geht es los: 10 Tage Italien, hurra!

Neue Leute kennenlernen, schnell Kontakte knüpfen mit

22 Teilnehmern. Dann geht's Richtung Unterkunft. Man vermisst schon ein wenig die deutschen Straßen, aber wir kommen zügig vorwärts. Herzlich werden wir willkommen geheißen bei der Unterkunft "La Tombola" in **Agropoli**. Nach einem Ankommtag besteigen wir die Burg von Agropoli und genießen den weiten Blick über die Bucht von Salerno.
Tags darauf nehmen wir **Paestum** in Augenschein, eine von Griechen 600 v.Chr. gegründete Stadt mit dorischen Tempeln in beeindruckendem Zustand.
Jeden Abend werden wir mit italienischen Kochkünsten verwöhnt von Gnocchi über Risotto bis Schwertfisch und Muscheln, neben obligatorischen Pizza und Pasta. Frank Forkel übersetzt gekonnt unsere Wünsche auf Italienisch.
In **Elea** begeben wir uns auf

Amalfiküste

die Spuren einer anerkannten Philosophenschule aus der Zeit vor Sokrates. Zu den dort lebenden Philosophen gibt uns Martin Köhler tags zuvor eine Einführung.
Auch am nächsten Tag wieder alte Steine, aber diesmal gut erhalten. **Pompeji** beeindruckt mit weitläufigen Ausgrabungen und Zeugnissen aus der Zeit um 79 n.Chr. mit gut erhaltenen Mosaiken und Fresken. Im Amphitheater ist die erschütternde Atmosphäre noch spürbar. Auf der Heimfahrt begeben wir uns auf die Amalfitana, die geschlängelte Straße entlang der **Amalfiküste**.
Bei den **Bibelarbeiten** gehen wir jeden Vormittag ein Stück durch den Kolosserbrief. Pfr. Dr. Wolfhart Schlichting legt uns mit profunder Bibelkenntnis und eingestreuten Originalzitaten aus dem griechischen Urtext aus, dass **„in Christus alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen liegen."**
Am Sonntag feiern wir einen Gottesdienst im Frühstücksraum mit herrlich gestaltetem Altar. Br. Philippus hält uns die Predigt zum Thema "Die Spuren Jesu im Alten Testament" und die Emmausjünger.

Bei einem **bunten Nachmittag** zum Thema Dankbarkeit unterhalten uns die 4 Kinder mit originellen Spielen und einem Sketch.
Unsere Gastgeber veranstalten eine Weinprobe, bei der wir die lokalen Spezialitäten kosten dürfen.

Zwei Tage später besteigen wir den **Vesuv** trotz Hitze, aber oben weht eine kühle Brise vom Meer. Wir genießen die Aussicht auf die Bucht von Neapel und in die andere Richtung auf die Städte Pompeji und Herkulaneum. Nach einem Ruhetag heißt es auch schon wieder Abschied nehmen, nicht ohne aus Spezialitätengeschäften kleine Leckereien für zu Hause mitzunehmen.

Ciao, bella Italia!

Tabea und Bernd Wolf

Wandereinkehrfreizeit 26.05. bis 29.05.2022

Vom 26.05. bis zum 29.05.22 konnten wir heuer, nach einer längerer Corona Pause im Freizeitbetrieb, wieder unsere Wandereinkehrfreizeit in Falkenstein, diesmal unter dem Thema: „Gottes Boten in der Bibel und in unserem Leben" durchführen. Brigitte und Wolfgang Koch und ich waren mit 14 Teilnehmern unterwegs.

Unsere erste Wanderung am Nachmittag ging von Falkenstein aus über den Lauberberg nach Marienstein und auf anderem Weg wieder zurück. Am Samstag haben wir uns wieder zum Kaitersberg aufgemacht und sind auf der Kötztinger Hütte herzlich empfangen worden. Je nach Vermögen konnte eine kürzere und eine längere Route gewählt werden. Nach einer Stärkung zu Mittag konnten wir, im für uns reservierten und vorbereiteten geräumigen Nebenraum, unsere Bibelarbeit zur Begegnung mit Engeln in der Ostergeschichte (Markus 16,1-8) halten. Dann war freie Zeit, in der sich jeder nach seinem Bedürfnis entweder ein stilles, einsames Plätzchen suchen konnte oder mit einer Gruppe noch den Kreuzfelsen besteigen. Nach einer Hüttenbrotzeit ging es dann

gemeinsam wieder zu den Fahrzeugen. Es ist immer wieder ein Erlebnis, den Kaitersberg genießen zu dürfen.

Der Sonntägliche Gottesdienst mit Abendmahl zum Abschluss der gemeinsamen Tage stand auch wieder unter dem Thema: „Engel – Boten Gottes“, diesmal in der Apostelgeschichte 12,1-17, bei der Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis.
Einhellig haben wir wieder das Resümee gezogen, dass die Kombination von geistlichem Input und gemeinsamem Unterwegssein, (natürlich auch sehr guter Verpflegung) bereichernde Erfahrungen mit sich bringt. Dankbar haben wir auch das angenehme Wetter, als für uns bereitet wahrgenommen.

Bruder Timotheus Klarmann

Bibelstunde vom 1. Mai, Schwester Brita Appel

Als ich vor einigen Wochen angefragt wurde, über den Psalm 23 zu sprechen, war mein erster Gedanke: "Den kennt doch schon jeder. Die meisten sogar auswendig. Was kann ich dazu sagen, was nicht jeder von euch schon ganz oft gehört hat?" Und dann noch in der Stunde nach dem Mittagessen, wo alle etwas müde sind...

Aber wenn Gott nicht auch durch bekannte Worte immer wieder neu zu uns reden würde, wäre es nicht Wort Gottes: lebendig, immer frisch, Lebensbrot für heute! Unendlich tief, und immer noch tiefer. Unendlich reichhaltig, sättigend und froh machend - jeden Morgen neu. Bei jedem Lesen neu. Und so hab ich mich darauf eingelassen den Psalm einmal wieder ganz neu hörend zu lesen.

Zuerst ist mir aufgefallen: eigentlich tut alles der Herr: ER ist der Hirte, ER weidet, ER führt, ER erquickt, ER ist bei mir, ER tröstet, ER bereitet den Tisch, ER salbt.
Und was tut das Schaf? Fressen, trinken, mitlaufen... Das ist nicht besonders großartig.
Ist also Christsein eine Zumutung? Doch höchstens für den Hirten!
Wir empfinden es oft schon als Zumutung, einfach beim Hirten zu bleiben und geschehen zu lassen, was er tut. Einfach geschehen lassen scheint uns zu passiv zu sein. Wir wollen doch Großes für ihn tun!
Ja, wenn Jesus will, dass wir Großes für ihn tun, dann wird er uns den Auftrag und die Kraft dazu geben. "Gott wird uns dahin führen, wo er uns will und braucht." Aber vorher müssen wir geschehen lassen, was JESUS für uns tut, müssen uns führen lassen. Andenfalls geht das so schief wie bei Petrus...

Aber eigentlich kennen wir das doch von allen Bereichen unseres Lebens: Zuerst muss das Handy auf die Ladestation, dann funktioniert es (meistens). Zuerst muss das Auto vollgetankt werden, dann kann ich eine weite Strecke fahren oder große Lasten transportieren. Zuerst muss der Computer die nötigen Programme herunterladen, dann arbeitet er. Zuerst muss ein Baby viel schlafen und trinken, dann wächst es und lernt alles andere. Zuerst, und immer wieder zuerst, muss ein Christ sich von Jesus weiden lassen.

Aber was heißt das jetzt konkret?

1. ***Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*** Das ist eine steile Aussage. Da steckt absolute Gewissheit drin. Es geht um die Gegenwart und um die Zukunft - aber nicht um die Vergangenheit. Wenn der Herr dein Hirte geworden ist, weißt du das absolut. Und dann spielt auch die Vergangenheit keine Rolle mehr, denn jetzt ist ER deine Gegenwart. Es geht darum, HEUTE beim Herrn zu sein, dann regelt er auch die Zukunft. Bei der 1&1-Freizeit am vergangenen Wochenende haben wir miteinander das Lied gesungen: "Der Herr ruft alle Kinder, er sagt zu Groß und Klein: Ich will dein Hirte werden, willst Du mein eigen sein?" Das ist die entscheidende Frage! Willst Du? Will ich? Der Hirte hat in seiner Herde nur freiwillige Schafe.... Er nimmt sie nicht an die Leine, er nimmt sie an sein Herz! Wenn Jesus dein Hirte ist, wird er auch für dich sorgen. Vertraue ihm, folge ihm!

2. ***Er weidet mich auf einer grünen Aue:*** Lass dich weiden. Nimm sein Wort, lies es, kau es, schlucke es, nimm dir Zeit und käu es wieder. Es will dich stärken und wachsen lassen, dir Kraft geben. Aber wenn du schon mal beobachtet hast, wie Schafe weiden und Hälmchen für Hälmchen zupfen, stundenlang, dann weißt du, dass das eigentlich eine tagesfüllende Sache ist. Und wenn sie dann endlich mal liegen, dann käuen sie das Ganze noch mal durch. "Wenn ich mich zu Bette lege denke ich an dich, und wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach." Tue ich das? Oder läuft bei mir ständig was anderes... Jesus weiß, warum er so oft von seinen Schafen spricht.... Seine Aue ist immer grün und fruchtbar. Aber fressen muss jedes Schaf noch selber, um satt zu werden.

3. ***Er führt mich zum frischen Wasser.*** "Nimm hin und trink..." vom Wasser des Lebens. Trinke seine Liebe, seine Vergebung. Nimm sein vergossenes Blut für dich in Anspruch. Er führt dich zum Wasser der Taufe, um deine Sünden abzuwaschen. Lass dich reinigen, lass dir vergeben. Mit dem frischen Wasser beginnt auch ein neues Leben. Und lass auch deinen Durst nach Liebe von ihm stillen. Suche das nicht bei Menschen, sonst wird der Durst nur größer. Jesus sagt: "Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten." Jesus hat mehr, als du brauchst. Und er liebt dich mehr, als du ahnst! Lass dich zu seinem quellfrischen Wasser führen, lass dich reinigen und trink dich satt!

4. ***Er erquickt meine Seele:*** Nur er kann das! Ich kann mitten im Schönen leben, genug zu essen und zu trinken haben, Menschen um mich, die mich lieben - aber wenn meine Seele leer ist, matt und krank, wird nichts davon mich befriedigen oder froh machen. Darum gibt es so viele suchtkranke Menschen: sie suchen ihre hungrige Seele zu stillen, aber haben die falsche Nahrung. Wie Durstige durch Salzwasser noch durstiger werden.... Du bist mehr Seele als Körper. Die Seele aber kann nur von Gott wirklich gestillt werden. Wir dürsten nach Gott und übersetzen die Sehnsuchtsschreie unserer Seele falsch. Deshalb suchen so viele Befriedigung in Genuss, Abenteuer oder Betäubung.
Du brauchst Zeit mit Gott, du brauchst das Ruhen an seinem Herzen. "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ICH will euch erquicken." Er will mir die Last, alle Belastung, allen Ballast abnehmen. Alle Schuld, auch alle Angst und Sorge. Ich kann aufatmen. Erquickung - das meint Wiederherstellung, Erneuerung. "Komm her zu mir!" - das ist das Gegenteil von Zerstreuung und Zeitvertreib. Ganz da sein, ganz bei ihm sein, Gottes Herzschlag spüren, seinen Atem fühlen, sein Flüstern hören... Dein Schäfer-Stündchen mit Jesus. "Unsere Seele ist unruhig, bis sie Ruhe findet, o Gott, in dir." Das muss nicht unbedingt auf einer Kniebank oder in einer Kirche sein. Das kann überall sein, wo du ungestört bist und deinen Sinn ganz auf Gott richtest. Manche brauchen dazu einen abgeschlossenen Raum, andere eine stille Gartenecke. Jesus ist manchmal auf einen Berggipfel gestiegen, um allein mit seinem Vater zu sein. Aber auch in stillen und schlaflosen Nachtstunden kann Gott dir ganz nahe kommen, wenn du endlich aufhörst, dich über die Schlaflosigkeit zu ärgern. Vielleicht ist das ja Gottes Zeit mit dir, weil du am Tage keine hattest. Ruhe und Erquickung - das gehört zusammen. Ruhe finden und satt werden bei dem Seelen-Hirten. Ruhig und zufrieden werden wie ein gestillter Säugling. Lass dich erquicken! Das hängt auch ganz eng mit dem nächsten Punkt zusammen.

5. ***Er führet mich auf rechter Straße und seines Namens willen.*** Lass dich führen. Nicht das Schaf weiß, wo's lang geht. Der Hirte führt. Das Schaf folgt. Du musst deinen Weg nicht suchen mit Karte und Kompass. Behalte Jesus im Blick, und dann geh mutig vorwärts, ihm nach. "Was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu." "Wir sind geschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir sie

tun sollen." Du wirst also förmlich darüber stolpern, wenn du dem Hirten folgst. Und dann weiche nicht aus. Ich hab mal zu Gott gesagt: "Gott, was du da von mir willst, empfinde ich als Zumutung." Aber er hat mir ganz freundlich geantwortet: "Ich traue dir das zu." Da war plötzlich alles anders. "Er traut mir das zu! Dann will ich sein Zutrauen nicht enttäuschen." Jesus sagt: "Meine Speise ist, dass ich Gottes Willen tue." Auch davon wird die Seele erquickt und zufrieden. "Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." Auch dann, wenn ich nicht verstehe, warum der Herr das jetzt von mir will. Auch dann, wenn der Weg manchmal direkt ins finstere Tal führt. Denn die finsteren Täler sind verschieden lang, aber sie hören auch wieder auf. Sie sind nur der Durchgang zu neuen, saftigen Weiden. Also lass dich führen. Das ist nicht nur passiv. Gehen musst du immer noch selber!

6. ***und ob ich schon wanderte im finsteren Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.*** Lass den Hirten bei dir sein. Im finsteren Tal wechselt der Psalm zum Du. Er, der allmächtige Gott, dein Hirte, will "per Du" sein mit dir und er geht an deiner Seite. Distanz geht nie von ihm aus. Das Himmelreich ist ganz nahe herbeigekommen, es ist inwendig in dir. Er sucht zu dir und mir eine Herzensbeziehung. Suche das vertrauensvolle Gespräch mit deinem Hirten. Das geht auch bei der Arbeit, im ganz normalen Alltag, beim Wandern eben. Wie sonst könnte Gott sagen: "Betet ohne Unterlass."? Alles darfst du ihm sagen, über alles darfst du mit ihm reden. Keine Frage ist verboten, auch keine Aussage. Sogar Klagen und Anklagen sind erlaubt. Auch Bitte, Fürbitte und Dank habe hier ihren Platz. Es gibt bei ihm kein Tabu. Die Psalmen sind uns da ein großes Vorbild. Die einzige Voraussetzung ist: sei vollkommen ehrlich! Du kannst Gott sowieso nichts vormachen. Und sei auch mal still - um seine Antwort zu hören. Lass den Hirten in jeder Minute deines Alltags bei dir sein! Und vertraue ihm, er hat ja alles im Griff!
Von Henoch und auch von Noah heißt es: "Er wandelte mit Gott." Ich möchte, dass das auch mal über mein Leben gesagt werden kann: "Sie wandelte mit Gott". Das ist das wichtigste und schönste, was über ein Menschenleben gesagt werden kann. Es ist auch das zentrale Wort in diesem Psalm, in dem ja schon das ganze Evangelium drin steckt: "Du bist bei mir." Das ist genug - zum Leben und zum Sterben. Mit dem guten Hirten an meiner Seite komm ich auch durch das Tal des Todesschattens. Mit Jesus an meiner Seite endet mein Weg im Vaterhaus. Und nur mit Jesus an meiner Seite komm ich da auch rein.

7. ***Dein Stecken und Stab trösten mich.*** "Gott wird abwischen alle Tränen von unseren Augen". Ja, es gibt noch viel Grund zum Weinen. Aber Jesus weiß, was du durchmachst. Er sieht dich und er leidet mit dir. Nie hat uns Jesus ein Leben ohne Leid versprochen, aber er hat uns ein erfülltes Leben versprochen. "In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich hab die Welt überwunden." Jesus hat alles überwunden am Kreuz. Du musst auch nicht mehr untröstlich sein über deine Schuld und dein Versagen. Er hat es ja weggetragen. Das Kreuz - das ist sein Stecken und sein Stab. Schau auf das Kreuz, und schau auf das Ziel: in Jesus ist alles erfüllt. Auch unser Leiden ist nicht ohne Sinn, und Er wird es beenden zu seiner Zeit. Und bis dahin tröstet er uns durch seine Worte, durch seine Liebe und durch sein Nahesein. Manchmal auch durch andere Menschen, die er uns schickt. Lass dich trösten!

8. ***Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.*** Nimm Platz und greif zu! Wenn der Herr dein Hirte ist, wirst du auch Feinde haben. Ist das eine Überraschung? Jesus sagt: "Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen." Neid, Missgunst und üble Nachrede sind nur die kleinen Geschwister der Feindschaft. Aber es gibt auch echte Verfolgung, Diskriminierung, Vertreibung und Tod um Jesu willen. Macht uns das Angst? Manchmal schon... Aber Gott hat alles, was wir brauchen. Er deckt uns den Tisch, um uns zu stärken. Wenn eine Versuchung ansteht oder eine Anfechtung, dann gibt dir der Hirte vorher eine Extra-Ration, damit du das gut überstehst. So hab ich das oft erlebt. Eine stärkende Freizeit, eine besondere Freude, ein Lied, das mit dir geht, ein Wort für dein Herz oder einen guten Freund. Aber zuallererst gibt er sich selber in Brot und Wein. Das Abendmahl ist sein gedeckter Tisch für uns, um immer wieder zu stärken an Leib, Seele und Geist. Verachte das nicht! Konzentriere dich auf den Tisch. Nimm daran Platz, sooft du kannst. Danke für alles, was der Hirte dir gibt. Danken schützt vor wanken - und Loben zieht nach oben. Der Hirte gibt dir viel Gelegenheit zum Danken - und er wird dich stärken, dass du deinen Feinden begegnen kannst.

9. ***"Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein".*** Öl - für die Schafe damals war das Öl auf dem Kopf wahrscheinlich ein Abwehrmittel gegen lästige Insekten. Geistlich steht Öl in der Bibel oft für den Heiligen Geist. In 1.Johannesbrief (2,27) wird die Salbung mit dem Heiligen Geist erwähnt als Schutz gegen Verführung und Irrlehren. Jesus, der Gesalbte, salbt seine Schafe. Damit gibt er ihnen nicht nur

Schutz, sondern auch Vollmacht und Zugehörigkeit. Was im Alten Testament gesalbt wurde, war geheiligt, also Gott gehörig. Wenn Jesus dich salbt, dann sagt er zu dir: "Du bist mein. Und niemand wird dich aus meiner Hand reißen." Salbung ist Heiligung und Versiegelung. Unsere katholischen Geschwister kennen das Sakrament der letzten Ölung. Und auch uns Evangelischen sollte die Krankensalbung nicht fremd sein, die den Kranken unter Gottes besondere Obhut stellt. Als Jesus gesalbt wurde, sagte er: "Mag es gelten für den Tag meines Begräbnisses." Salbung kann Beauftragung und Bevollmächtigung für einen Dienst, aber auch Vorbereitung für das Sterben sein und macht deutlich: Ich gehöre Gott, er hat mich erlöst, er hat mich geheiligt, sein Wille geschehe.

Du schenkest mir voll ein - eigentlich steht da: mein Becher fließt über! Mein Becher - das ist mein Leib, mein Leben. Jesus sagt: "Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen." Wenn ich überfließend erfüllt bin, dann bekommt das auch meine Umgebung irgendwie mit. Bildlich gesprochen: sie wird nass. Und was bewässert ist, wird fruchtbar.

10. Darum heißt es auch im nächsten Vers: ***Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang...*** Vielleicht ist es Gnade, dass wir meist davon gar nicht viel mitbekommen. Es geschieht ja praktisch hinter unserem Rücken. Es folgt. Nein, es wird folgen - da ist noch ein Abstand, ein Zeitraum dazwischen. Und es geschieht noch nicht einmal durch uns, sondern nur, weil wir überlaufen. Wenn ich mein Gefäß Gott täglich hinhalte und füllen lasse, wird Gott nicht maßvoll einschenken, sondern überfließend. Und die Folgen können wir nicht berechnen und oft genug noch nicht einmal sehen.
Als ein Beispiel von vielen steht mir Johann Sebastian Bach vor Augen. Zu Lebzeiten wurde er als Kantor und Orgelspieler nicht überall geschätzt, mancherorts (Sangerhausen) sogar abgewiesen. Er lebte mit Gott und war tief verwurzelt in der Heiligen Schrift. Wenn er komponierte, floss er sozusagen über... „Meer“ sollte er heißen, nicht „Bach“, schrieb später Beethoven über ihn. Und unter alle seine Werke schrieb Bach: SDG - Soli Deo Gloria - Gott allein die Ehre. Aber nach seinem Tod gerieten seine Kompositionen jahrzehntelang in Vergessenheit. Nur wenige von ihnen wurden ab und zu von seinen Schülern oder den Schülern seiner Schüler aufgeführt. Heute, Jahrhunderte später, sind seine Werke auf der ganzen Welt bekannt. Und wie viel Segen hat Gott durch seine Musik gewirkt!

Ja, natürlich versuchen auch wir, Gutes zu tun. Aber wie oft hat sich vermeintlich Gutes als schlecht entpuppt und vermeintlich Böses als Segen? Darum schau nicht zurück. Dann wirst du weder stolz noch frustriert sein. Es ist sowieso nicht dein Werk, falls du etwas Gutes entdeckst, sondern höchstens Gnade. Schau nach vorn, schau auf den Hirten. Deine Sorge soll sein, dass du ihm folgst und dass dein Gefäß täglich von ihm gefüllt wird. Halte dich ihm hin! Das Überfließen macht er, und alles daraus folgende Gute ist lauter Barmherzigkeit von ihm. "Nichts hab ich zu bringen, alles, Herr bist du."

11. ***"...und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar."*** Unser Weg hat ein Ziel. Im Haus unseres Hirten haben wir eine Heimat, aus der uns niemand vertreiben kann. Wir werden dort nicht zu Gast sein, und auch keine Miete zahlen. Wir sind dort zu Hause, und unser Herr gibt uns die Schlüssel. Wir werden ein- und ausgehen und Weide finden bei Jesus. Bei ihm bin ich gesegnet, geschützt und geborgen. Wir haben nicht nur Wohnrecht, sondern Heimat - für immer und ewig!

Am Anfang hab ich gesagt: Eigentlich macht alles der Hirte. Der Herr, Er, Du oder Dein kommt 10 x vor im Text. Und so ist es ja auch, alles geht von ihm aus. Aber wisst ihr, was noch öfter vorkommt in diesem Psalm, nämlich 15x? Ich, mir, meine, mich!!! Es geht dem Herrn um mich! Weil ich Jesu Schäflein bin sorgt er für mich, als wäre ich ganz allein in dieser Welt. Mein Hirte! Darauf kommt es an: dass Jesus nicht EIN Hirte für mich ist, sondern MEIN Hirte! Natürlich sind wir nicht allein. Gemeinschaft ist so wichtig, darum seid auch ihr heute alle hier. Wir sind eine große Herde. Aber eine Herde besteht aus lauter einzelnen Schafen, die alle dem Hirten gehören. Und je näher jedes einzelne Schaf beim Hirten ist, umso näher sind auch die Schafe der Herde beieinander.

Darum geht es dem Hirten in diesem Psalm nur um dich. Und nur um mich. Er sucht das Einzelne und macht aus vielen Einzelnen seine Gemeinde. "Folge du mir nach", sagt Jesus zu Petrus, als der zu Johannes schaut. Folge du mir nach - das sagt er heute ganz neu zu jedem von uns. Alles andere lass seine Sorge sein. Amen.

Auch Beten will gelernt sein

Lukas 11, 1-13

1 Und es begab sich, dass er an einem Ort war und betete. Als er aufge-
hört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie
auch Johannes seine Jünger lehrte. 2 Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr
betet, so sprecht: Vater! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme.
3 Gib uns unser täglich Brot Tag für Tag 4 und vergib uns unsre Sünden;
denn auch wir vergeben jedem, der an uns schuldig wird. Und führe uns
nicht in Versuchung.
5 Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge
zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir
drei Brote; 6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und
ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, 7 und der drinnen würde
antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon
zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich
kann nicht aufstehen und dir etwas geben. 8 Ich sage euch: Und wenn
er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so
wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm
geben, so viel er bedarf.
9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so
werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. 10 Denn wer da
bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft,
dem wird aufgetan. 11 Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen
Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? 12 Oder gibt ihm,
wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse
seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der
Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

A. Erinnerung an eine Gruppenreise mit Teilnehmern der Hochschulgemeinde in Vor-Corona-Zeiten: Ich war damals Studentenpfarrer. Im Liegewagenabteil mit 6 Betten erwache ich irgendwo in Mittelitalien. Die Tür zum Flur steht offen. Es ist schon heller Tag. Ich krame aus dem Rucksack das Losungsheft. Wie gewohnt, will ich mir Gottesworte aus der Bibel sagen lassen und über den vor uns liegenden Tag mit Gott ins Gespräch kommen.
Die Studenten sehen, dass ich vorerst nicht ansprechbar bin. Sie unterhalten sich leise, beißen in Apfel oder Frühstücksbrot, treffen auf dem Flur die Teilnehmer aus den anderen Abteilen und suchen auf der Landkarte, wo wir gerade unterwegs sind.

Am Zielort werden wir gemeinsam eine Andacht halten. Aber sobald die Liegeflächen beiseite geklappt sind und wir uns gegenübersitzen, kommt die Rede auf das, was ich „Stille Zeit“ nenne.

„Gebet“ ist allen mehr oder weniger vertraut, sei es als Tischgebet oder als das „Lasst uns beten“ in der Kirche. Aber eine Kombination von Nachsinnen über Bibelworte und Erörterung der Tagesplanung war den meisten neu. Einige wollten das ebenfalls versuchen; manche sind dabei geblieben.

B. Das Lukas-Evangelium deutet an, dass selbst Jesus es nicht scheute, gegebenenfalls beim Beten beobachtet zu werden. Als er sich dann wieder den Anwesenden zuwandte, ersuchte ihn einer der Jünger: „ Herr, lehre uns beten“.

I. Aber Jesus ist nicht der einzige, der Anleitung zum Beten gibt. Jederzeit leben erfahrene Beter, die bereit sind, Rat zu geben. Hier wird z. B. Johannes der Täufer erwähnt.
Heutzutage ist Gebetszeit im Tageslauf normalerweise nicht vorgesehen. Schon der Ausdruck „Stille Zeit“ scheint seltsam aus der Zeit gefallen. Was bedeutet „still werden?“ Kann ich das überhaupt?
Wer Anleitung sucht, dem rät man, zuerst einmal einen Raum ausfindig zu machen, in dem nichts Ablenkendes ist. Entspannte Körperhaltung und Achten auf den eigenen Atem kann zur Konzentration verhelfen. Man muss lernen, Gedanken, die einem in die Quere kommen, unverkrampft abziehen zu lassen. Damit kann man sich lange beschäftigen. Oft bleibt es dabei. Zum Gespräch mit Gott kommt es dann meist nicht mehr.
Ich suche Rat bei großen Lehrern der Christenheit. Bei Martin Luther fällt mir auf, dass er sich nicht lange bei der Frage aufhält, wie man seine Zerstreutheit loswerden kann. Wichtiger ist es ihm, mit Gott bekannt zu werden. Wenn wir beten lernen wollen, ist die Voraussetzung, „dass wir gerne Gottes Wort hören“, „dass wir ja den Psalter fleißig lesen“ und auch im Gottesdienst zuhören und mitsingen (Anm. 1). Denn auf diese Weise wird man nach und nach mit Gott vertraut. Luther sagt: „Das Herz wird erwärmt“, sodass man sich von Gott etwas verspricht und sich an ihn wendet.

Manche Psalmen und die Hymnen der Offenbarung vermitteln eine Ahnung von der alles übersteigenden Hoheit des Schöpfers und Lenkers des Weltalls. Eine Sehnsucht danach spiegelt sich vielleicht in der breiten Beliebtheit des Chorals „Großer Gott, wir loben dich". Anbetungslieder können einen innerlich zur Andacht erheben.

II. Aber bei Jesus selbst beten zu lernen, wäre ja wohl das ´non plus ultra` . Wer könnte authentischer ins Gebet einführen als der Gottessohn?
Dann schlägt man mit hoher Erwartung das Evangelium auf. Aber ich habe festgestellt, dass sich an dieser Stelle manchmal eine leise Enttäuschung regt. Denn wie antwortet Jesus auf die Bitte eines Jüngers, ihn das Beten zu lehren? Er sagt ihm einfach das Vaterunser vor.
Für uns gehört das Vaterunser zum Grundbestand der Glaubenslehre. Oft sagt man es nur auf, manchmal gedankenlos. Wir sind an die abgerundete Form gewöhnt, in der dieses „Gebet Jesu" durch Matthäus mitgeteilt wird. Was die ältesten Bibelhandschriften im Lukas-Evangelium wiedergeben, erscheint uns fast wie das bloße Gerippe, die elementarste Grundform des Gebetes.
Das Auffallendste ist die Anrede. Sie lautet völlig unfeierlich, einfach: „Vater". Wie das im Munde Jesu gelautet haben muss, gibt Paulus im Römerbrief wieder (8, 15): „Abba"; er übersetzt es auf Griechisch mit „lieber Vater". Das klingt vertraulich, familiär, wie aus der Kinderstube. Kann man zu Gott wirklich „Papa" sagen?
Lukas berichtet, dass Jesus an den Grundbestand eines Gebetswortlautes ein kleines Gleichnis angeschlossen hat. Damit will er in drastischer Weise versichern: Ja, man darf sich wirklich den „Vater im Himmel" vorstellen wie einen „Papa", der auf dieAnliegen eines Kindes eingeht. Am See Genezareth, wo man oft schon zum Frühstück Fisch isst, hat ein Kind Hunger, bittet den Vater um Fisch. Hat man denn jemals erlebt, dass ein Vater dem Kind dafür eine „Schlange" gegeben hätte, also etwas vermutlich Unessbares, jedenfalls Ekelhaftes, was vielleicht täuschend ähnlich aussieht?
Oder gar, wenn ein Kind ein Ei möchte, ihm einen eingerollten Skorpion zuschöbe, der sich dann aufrollt und seinen Giftstachel zeigt? Nein, auch wenn man uns Menschen vorwerfen kann, mangelhafte Väter und Mütter zu sein, die den eigenen Kindern vieles schuldig bleiben – so etwas kann man sich kaum vorstellen. Wieviel weniger ist zu befürchten, dass der Betende von Gott getäuscht oder gleichsam hereingelegt wird?

Das gilt dann auch für die Bitte, dass Gottes Name sich unbedingt als „heilig" erweisen, dass seine Herrschaft sich durchsetzen möge („dein Reich komme"), dass man darauf vertrauen darf, das Lebensnotwendige auch in Zukunft zu erhalten; und wie kein Zusammenleben auf Dauer möglich ist ohne Vergebung, so wird Er es sein, den man für alles Verfehlen und Schuldigbleiben im Leben um Vergebung angehen darf. Und Er ist es, der verhindern wird, dass unsereins in Anfechtung untergeht.

III. Aber Erwachsenen ist das kindliche Vertrauen durch enttäuschende Erfahrungen oft vergangen. Daher tun sie sich mit dem „Abba"-Gebet Jesu schwer und sprechen es meist nur mit innerer Zurückhaltung nach.
Offenbar für Erwachsene hat Jesus seine Gebetsanleitung mit einem weiteren Gleichnis verdeutlicht. Man darf sich Gott als guten „Freund" vorstellen. Ist es nicht so, dass ein wirklich guter Freund einen in einer extremen Verlegenheit auch dann nicht im Stich lässt, wenn das Ansinnen an ihn eine Zumutung darstellt?
Mitternacht. Das Haus ist verschlossen. Die Kinder schlafen schon. Eine Stimme von draußen: ´Drei Brote, bitte. Ein Freund ist unverhofft zu Besuch gekommen. Ich muss ihm etwas vorsetzen. Leider habe ich nichts im Haus`.
Jesus: „Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf."
Auf diese Zusicherung hat sich Luther in einer verzweifelten Situation der Reformationszeit gestützt. Durch eigene Schuld schienen die Reformatoren ihre Autorität und Glaubwürdigkeit verspielt zu haben. Einer der wichtigsten politischen Akteure der Reformation glaubte, angesichts seiner unglücklichen Ehe als Christ nicht anders leben

zu können als in einer geregelten, gesegneten, zusätzlichen Nebenehe. Mit Bedenken hatten die Reformatoren ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit eine solche Segnung zugestanden. Unglücklicherweise wurde die Geschichte ausgeplaudert. Das war Wasser auf den Mühlen derer, die eine Reformation der Kirche mit allen Mitteln unterbinden wollten. Sie hatten ein Auge auf radikale Nebenströmungen, die unter Berufung auf alttestamentliche Beispiele erwogen, die Polygamie (Vielehe) wieder zu ermöglichen. Der Kaiser suchte nur eine Handhabe, die verdächtigte Reformation, wie in Spanien, auch im ganzen Reich auszurotten. Nun hatte man selbst den übelsten Verdächtigungen neue Nahrung gegeben. Nach Reichsrecht stand auf Bigamie (Doppelehe) die Todesstrafe.
Melanchthon war bei vielen Streitgesprächen als seriösester Vertreter der Reformation bisher von allen Seiten respektiert worden. Nun schien er sich buchstäblich zu Tode zu schämen. Der sensible Mann erlitt Fieberanfälle. Anhaltende Appetitlosigkeit raubte ihm die letzte Kraft. Er hatte jeden Lebensmut verloren. Luther eilte nach Weimar an sein Krankenlager und fand ihn „bis zur Unkenntlichkeit verändert" (Anm 2). Da fiel ihm dieses Gleichnis ein. Und er „bestürmte Gott in einer auch für ihn außergewöhnlichen, geradezu unverschämten Weise". „Ich rieb ihm die Ohren" sagte er, „dass er mich erhören musste, wenn ich überhaupt noch seinen Verheissungen vertrauen sollte". (Anm. 3)
Dann trat er mit fester Zuversicht an das Bett seines Freundes. „Du wirst nicht sterben", gebot er dem Verzweifelten; du darfst „der Traurigkeit keinen Raum geben". Luther machte die Erfahrung, dass er Melanchthon „wieder lebendig gebetet" hat. (Anm. 4)
In Extremsituationen können Beter Wunder erleben.
Aber man soll es nicht darauf ankommen lassen, ob ´Not` dann wirklich ´beten lehrt`. Nach Luthers Gebetslehre ist die wichtigste Voraussetzung, „dass wir Zuhörer sind, und dass Gott mit uns redet" (Anm 5). Im kontinuierlichen Hinhören auf Gottes Wort kann sich die Vertrauensbasis bilden, die auch in Extremsituationen trägt.
Wer beten lernen will, sollte die Kombination von Nachsinnen über Bibelworte und Erörterung der eigenen Lebensprobleme üben. Luther: „dass man sich als erstes das Wort und danach die hochdringliche Not vorstellt und beides miteinander im Herzen erwägt" (Anm 6).
Jesus hat zugesichert: Wer Gott bittet wie ein Kind den Vater oder die Mutter, dem gibt Gott, was er braucht. Das Passiv, „dem wird gegeben", besagt in der Bibel: Gott reicht ihm das Nötige. Niemand klopft vergeblich an.
Gebet ist Kommunikation auf der familiären Vertrauensbasis, die mit den gleichnishaften Begriffen „Vater (im Himmel)" und „Kinder Gottes" beschrieben wird.

C. Im letzten Satz des zweiten Gleichnisses sagt Jesus überraschenderweise an der Stelle, wo man erwarten würde: Gott wird denen, die ihn bitten, „das Nötige" oder „Gutes" geben, stattdessen: „Er wird ihnen den Heiligen Geist geben".
Fragt man, was der Heilige Geist bewirkt, so wird man hier an die Aussage des Apostels Paulus denken dürfen, der im Römerbrief (8,16) schreibt: „Der Geist selbst", Gottes Geist, „bezeugt unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind".
Der Heilige Geist gibt also die Versicherung, dass es nicht kindische Anmaßung ist, als erwachsener Mensch „Abba, lieber Vater" zu sagen. Es ist vielmehr ein passender Ausdruck dafür, in welchem Gottvertrauen wir uns durch gute und böse Tage, im Leben und Sterben getragen wissen.

Amen.

Zitate aus

Dr. Martin Luthers Sämtliche Schriften, Hrsg. J. G. Walch, Bd 2, Nachdruck Oesingen 1986, Sp 1644, 57 ff

Martin Brecht: Martin Luther Bd 3, Stutgart 1987, 205-214

Anmerkungen

1 Luther, 1644, 62
2 Brecht, S. 209
3 Brecht S. 210
4 ebenda
5 Luther, 1644, 57
6 Luther 1646, 64

Verfasser: ***Pfarrer Dr. Wolfhart Schlichting***

In der Nachfolge trage nicht ich das Kreuz,
sondern das Kreuz trägt mich!

Hanna Hümmer

In unserer homepage www.christusbruderschaft-falkenstein.de können Sie einiges über die europäische Datenschutzverordnung nachlesen. Wir versichern Ihnen, dass wir mit Ihren Daten sorgsam umgehen und sie keinem anderen Zweck zuführen als der geschwisterlichen Verbindung zwischen uns und Ihnen, die uns so wertvoll ist, dass wir auf keinen Fall darauf verzichten möchten.

Christusbruderschaft Falkenstein e.V.
93167 Falkenstein
Krankenhausstraße 26

Telefon (0 94 62) 94 000
Telefax (0 94 62) 94 00 10
Mutterhaus@f-cb.de
www.christusbruderschaft-falkenstein.de

Sparkasse Cham, BLZ 742 510 20, Konto 190 943 001
IBAN: DE75 7425 1020 0190 9430 01, BIC: BYLADEM1CHM

Raiffeisenbank Falkenstein-Wörth, BLZ 750 690 38, Konto 17329
IBAN: DE12 7506 9038 0000 0173 29, BIC: GENODEF1FKS

Postbank Nürnberg, BLZ 760 100 85, Konto 0174 134 855
IBAN: DE05 7601 0085 0174 1348 55, BIC: PBNKDEFF

Hanna-Hümmer-Stiftung der Christusbruderschaft Falkenstein e.V.
Sparkasse Cham, BLZ 742 510 20, Konto 1200 630 45
IBAN: DE06 7425 1020 0120 0630 45, BIC: BYLADEM1CHM

Fotos: Christusbruderschaft Falkenstein, Druck: Müller Fotosatz & Druck, www.druckerei-gmbh.de